

Ang. Maius et J. Zohrabus, Mediol. 1818), die Briefe des hl. Ignatius aus dem Syrischen übersezt (ed. J. B. Aucher arm. graeco lat., Venet. 1818), ein sehr altes Schreiben der Corinthier an Paulus und dessen Antwort (s. oben Sp. 1081), ezegetische Arbeiten und Homilien Ephrems des Syrers (ed. Venet. 1836, 4 voll.; Comment. in Acta Apost. ant. temp. coll. ex Jo. Chrysost. et Ephr. Syro. Venet. 1839), Schriften des Aristoteles und Porphyrius (von David dem Unbesiegtten, mit Erläuterungen; vgl. Neumann, Mémoire sur la vie et les ouvrages de David, philos. armén. du V. siècle, Paris 1829). Dazu vieles Andere von Vätern, zum Theil noch ungebrucht; ferner Schriften von Philo, herausgegeben von J. B. Aucher, Venedig 1822—1826. Von selbstständigen, namhaften Schriften erwähnen wir: Ezniß, Widerlegung der Secten (Venet. 1826, französisch von Levaillant de Florival, Paris 1853); Korum, Leben Mesrops (herausgeg. nebst Briefen vom Gint und Werken und Uebers. von David dem Unbesiegtten, Venet. 1833, übers. von Welte, Tüb. 1841); Moses von Chorene (i. d. Art.), Geschichte Armeniens, allgemeine Geographie, Rhetorik, deren Künste man übrigens auch seinem weitverbreiteten Geschichtswerk anmerkt; Johann Mandakuni, Homilien, gedankenreich und von originaler Kraft der Darstellung (Venet. 1860); Lazar von Pharp, Geschichte Armeniens von 338 bis 485 (Venet. 1793). Die letztgenannten reichen über die Periode Sabas und Mesrops hinaus. Derselbe Feuerreifer, wie für Begründung einer christlich-nationalen Literatur, erfüllte den Patriarchen Sabas und seinen Kreis von Freunden und Schülern für die Wiederherstellung der Religion, guten Sitte, der Tempel, Schulen und religiösen Anstalten im Lande, für Erhaltung von Glauben und Zucht der Geistlichkeit, für welche Brevier, Ritual, Kalender, Kirchengefang und Meslurgie wiederhergestellt und vervollständigt oder neu geordnet wurden (Armenische Liturgie, ital. u. armén. v. Avedichian, Venedig 1832, 2. Aufl.; Erek, Liturgie der Armenier, Tüb. 1845). Demselben fünften Jahrhundert noch verdankt Armenien ein Geschichtswerk über die Religionskämpfe, welche das junge Christenthum dort mit den Veriern unter Jesdiberd II. zu führen hatte. Der Verfasser desselben, Elisa, verfolgte als Augenzeuge und Secretär des Oberfeldherrn der armenischen Truppen die Wechselfälle des Krieges, nachdem er dem 449 zu Artaicha gehaltenen Nationalconcil gegen Jesdiberd beigewohnt hatte. Er traktirte mit patriotisch-religiöser Begeisterung, spannend und lebendig, vorzugsweise in den Gang der Ereignisse, deren Verlauf mit ihren wechselnden Factoren er genau und ausführlich darstellte. Elisa starb um 450. Das Buch von den Armeniern mit Recht zu ihren ältesten Schriften gezählt, erschien 1859 in Rom und in einer deutschen Ausgabe mit armen. Texten des Verfassers englisch von Kennan. London 1830, unvollständig

von Gappelletti, Venedig 1841, und in keineswegs ganz genauer und correcter französischer Uebersetzung in Collection des Historiens anciens et modernes de l'Arménie par V. Langlois II, Paris 1869, 179 sqq. (von welcher bis jetzt fünf Bände erschienen sind). In Elisa leuchtete auf längerhin das einzige strahlende literarische Gestirn Armeniens. Die traurigen Verhältnisse in Kirche und Reich während der nächsten Jahrhunderte der christenfeindlichen neupersischen und moslimischen Herrschaft drückten natürlich auf alles geistige Streben und Leben und ließen eine Literatur nicht aufkommen.

Ueber das sechste Jahrhundert schweigt die Geschichte fast völlig; höchstens ist die noch ungebruchte Geschichte des Concils zu Ephesus von Abraham dem Mamikunier zu nennen. Aus dem siebenten Jahrhundert ist Bemerkenswerthes zu erwähnen. Die Sassaniden hatten den Armeniern verboten, die geistigen Mittelpunkte der damaligen christlichen Culturwelt, Athen, Constantinopel, Antiochien, Alexandria, aufzusuchen. Die Saracenen besaßen nicht das volle Raffinement der Neuperser auf der Höhe ihrer Macht, den Geist zu fesseln und zu bannen, und bald bereicherte man in Armenien wenigstens wieder die Literatur. Der Patriarch Komitas, 617 bis 625 Inhaber des Patriarchen-Stuhles, hinterließ einen schwungvollen Hymnus auf die hl. Krippe, Johann der Mamikunier eine Geschichte der Provinz Taron, welche Chosrov II. (590—627) nicht zu erobern vermochte. David, „der Philosoph“, aus Vagrevant, schrieb über die beiden Naturen, sowie die Thaten und Leiden Christi; Johann der Mairagomier, im Kloster Mair (Mutter) der Provinz Ararat, zeigte in seinen (später durch die Orthodoxen vernichteten) Schriften Hinneigung zu den Irrthümern Iulians von Halikarnaz, dessen Werke er 643 übersezte und verbreitete. Anania der Matbematier schrieb über Kalender und Astronomie, aber auch über christliche Demuth und Reue, Theodor Kertchennavor verfaßte Abhandlungen gegen Pelagianer und Mairagomier, Anhänger des vorz genannten Mönches Robann. Dann thaten sich noch Moses der Grammarier, Erzbischof von Sumil, dessen Schriften in der Folge irrthümlich dem Moses von Chorene beigelegt wurden, Bischof Gregor (über die Mysterien der Kirche), der Katholikos Naos III. (gest. 793) u. A. hervor (Kertchennavors und Naos's Schriften mit denen des Joh. Dan. armén. Venet. 1833). Eine Sammlung der noch jetzt gebräuchlichen kirchlichen Hymnen veranstaltete auf Anlaß des Patriarchen Jerjes um diese Zeit der in Würst und Lischunk erhabene Basilios mit dem Armenien Bekan. Noch mehr bemühte sich um armenischen zu haben Schriftsteller Gregor im achten Jahrhundert, dem „armenischen Abhandler der Uebersetzungen“, da deren aus dem Griechischen durch den Katholikos Johann Dan. u. s. w. Uebersetzungen im Grunde mehr eine geistige Welt schufen